

Hoch im Westen

Die Fanszene des VfL Bochum



Die VfL-Fans erleben das „Neue Selbstbewusstsein“

Es löste sich eine Anspannung, wie man sie nur ganz selten beim Fußball erlebt. „Die frohe Kunde kam schließlich von den szenekundigen Beamten im Innenraum, die einen heißen Draht in die Alte Försterei hatten und als erste Bescheid wussten!“ sagt Fanbeauftragter Dirk „Moppel“ Michalowski. Es war eines dieser besonderen Highlight-Spiele, wie es sie nur alle paar Jahre gibt und welche die Massen mobilisieren. Zwei Sonderzüge, 50 Busse und unzählige PKW transportierten 12.000 Fans nach Aachen. Und was für ein dramatisches Finale sollte es werden: Immer wieder gab es Gerüchte um falsche Zwischenstände beim mit entscheidenden Spiel zwischen Union Berlin und Mainz. In den Schlussminuten wurden die Fans immer unruhiger, die Eskalation drohte. Dann die Erlösung: Last-Minute-Tor für Berlin, der Aufstieg, die Feierlichkeiten.

Die Zeiten haben sich geändert

Das ist jetzt fast zwei Jahre her. Viel hat sich seither verändert beim VfL Bochum. Im Februar 2001 charterten Fans noch ein Flugzeug und ließen es übers Stadion fliegen, um zu bekunden, dass sie Präsident Werner Altegoer und Manager Hilpert nicht mehr im Amt wünschten - unruhige Zeiten zwischen Musical-Halle und Justizvollzugsanstalt, dort, wo der VfL seine Heimat hat.

Der Manager ist nicht mehr da, der Präsident noch immer und die Harmonie wieder. Momentan mag es auch daran liegen, dass vereinspolitisch vieles gut läuft, wenig ist zu bemängeln. Grund zur Beschwerde gibt es so heute nicht mehr, denn nicht nur die sportliche Bilanz, sondern auch das Ansehen und das Wahrgenommenwerden der engagierten Fans hat sich gebessert.

Vieles hat damals im Sitzplatz-Block A, dem äußeren Block der Gegengerade, Mitte bis Ende der 90er begonnen. Wie auch in anderen Szenen zur ungefähr gleichen Zeit haben sich in den günstigeren Sitzplatzkategorien jene

gesammelt, die sich nicht mehr nur als „Kuttentfan“ der Kurve sahen und auch entsprechend beachtet werden wollten. Hier wurde sich auch vereinspolitisch eingemischt und verlangt, dass die Meinung angehört wird. Inzwischen geht hier - erneut im Zuge des allgemeinen Trends - für Teile der Weg zurück in die Kurve. Dies ist ein Indiz dafür, dass in Bochum, wo es schon früh einen Trend zu ultraorientiertem Fan-Verhalten gab, sich inzwischen schon so etwas wie eine „Zweite Generation“ etabliert hat. Das Engagement und die Dauer, mit der hier die aktuell populärste Form des Fan-Seins betrieben wurde, rechtfertigen es, den Bochumern diesbezüglich eine Vorreiterrolle zuzugestehen.

Solch eine Harmonie zwischen allen Teilen des Vereins findet seine Gründe natürlich auf dem Platz. Der Phrasenschwein-taugliche Slogan „Geld ist nicht alles!“ wurde nahezu perfekt mit Wahrheit gefüllt: Ein Trainer, der einfach zum VfL Bochum passt, dazu solides Wirtschaften und Neueinkäufe, die einschlagen. In der Konsequenz sparen sich die Fans jetzt schon die Urlaubstage für



Foto: Stadionwelt

kommende UEFA-Pokal-Reisen auf.

Überhaupt der Trainer: Peter Neururer ist hier längst keine Zeiterscheinung mehr, sondern hat sich mit seinem Wirken einen Popularitätsgrad erworben, der irgendwo zwischen Heilsbringer und Messias liegt. Moppel klärt auf: „Peter hat uns klar gemacht, dass wir nicht immer jammern müssen, sondern aus dem ganzen Club das Selbstbewusstsein rausgekitzelt. Die anderen kochen ja auch nur mit Wasser!“

Die Szene boomt

Und so etwas überträgt sich natürlich auf die Fans. 1.000 fuhren nach Berlin und beim Spiel in Köln waren es sogar 4.500 mitreisende VfL-Freunde. Allein in den ersten drei Monaten des Jahres meldeten sich 20 neue Fanclubs an. Keine Frage: Die neue Popularität sorgt für Zulauf, wenn auch sicher noch verhaltenener als es in anderen Städten bei einer ähnlichen Entwicklung der Fall wäre.

Da müssen auch die Fans noch ein wenig umlernen. „Einige kennen das gar nicht, dass man sich bei bestimm-

ten Kartenwünschen bemühen muss, die Termine einzuhalten oder rechtzeitig zu kommen.“ erklärt der Fanbeauftragte. Immerhin reagierte der Verein prompt mit Merchandising-Angeboten. Die „Ruhrpott-Herbstmeister-2003“-Kollektion auf Tasse und T-Shirts fand ihre Käufer. Weiterer Indikator für den Boom: Die Fangastronomie im neu errichteten Stadioncenter hinter der Haupttribüne ist gut ausgelastet und es gibt Überlegungen, diese demnächst auch unter der Woche zu öffnen.

Doch mit dem Erfolg und der Nachfrage nach Fußball der Güteklasse „Oberes Tabellendrittel“ steigt nicht automatisch der Lärmpegel im Stadion. Über die gelegentlich auftretende Stimmungslaute in der Ostkurve macht man sich Gedanken. Lethargie statt Tollhaus. Es wird viel diskutiert über die möglichen Gründe: Zu komplizierte Lieder, im Stadion zu weit verstreute sangesfreudige Fans, vielleicht ein zu großes Stimmungskonsum-Denken, sicher aber ein Konflikt zwischen alter und neuer Szene, bzw. alten und neuen Gesängen.

Dass die Vorlieben und Werte jüngerer Fans mit denen älterer nicht unbedingt deckungsgleich sind, zeigt sich in vielen Punkten. Beispielsweise auch in der Frage, wie sich die Bochumer im Gefüge von Sympathie und Antipathie einordnen.

Eine durchaus freundliche Verbindung gibt es zu den Fans von Bayern München. Von einem Großteil der Kurve wird diese heute noch getragen, auch wenn sie ihre Hochzeit in den frühen 90ern auf Ebene der Kutten hatte. Früher war es eine Fanfreundschaft, die immer ein wenig den Anschein



„1. Bundesliga“ - keine Selbstverständlichkeit

hatte, dass sich hier die beiden „Übriggebliebenen“ des deutschen Fußball gefunden hatten – die „graue Maus“ und „die ewigen überheblichen Überflieger“. Einzelne Kontakte, wenn auch weit unter solchen Kategorien, die man nur annähernd als „Fanfreundschaft“ einstufen würde bestehen zu Fans aus Freiburg, Stuttgart, Mönchengladbach und Wolfsburg. Fans neuerer Prägung lehnen solche Freundschaften oft genug generell ab.

Probleme gab es in letzter Zeit häufig mit den Fans von Arminia Bielefeld. ■

Chronik

1972 Gründung der „Bochumer Jungen“ - gilt damit als ältester bestehender Fanclubs Deutschlands. Weitere alteingesessene Fanclubs starten in den nächsten Jahren: „Bochum Ost“ (1974), „Die Treuen“ oder „Blau-Weiße Panther“ (beide 1983).

1992 Das Fan-Projekt Bochum wird gegründet. Getragen vom wird es heute vom AWO-Unterbezirk Ruhr-Mitte und der Stadt Bochum, finanziert durch das Land NRW, Kommune, DFL und DFB. Im Rahmen des „Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit“ bietet es Unterstützung bei Konflikten mit Polizei, eine Betreuung der Fanclubs und diverse Freizeitangebote in zwei Anlaufpunkten der Stadt.

1993 Das Udenkbare ist Realität geworden – der VfL ist in der 2. Liga! 8000 Bochumer schlängeln sich über enge Landstraßen erstmals per Autokonvoi nach Meppen und sehen einen 1:0 Sieg und eine Saison wie im Rausch. Vom 2. bis zum 34. Spieltag wird der VfL ununterbrochen Tabellenführer bleiben. Der Autokonvoi ist fortan etabliert. Los geht es immer vom Kirmesplatz an der Castroper Straße.

1996 Erstmals geht der B.O.Z-Fanexpress auf Reisen. Zur 1:5-Niederlage bei Werder Bremen startet das von Marc Benseidit, Marwan Omeirat und Roman Zalewski privat organisierte Pilotprojekt seinen ersten Sonderzug mit 400 Leuten. Heute hat der B.O.Z-Fanexpress schon weit über 100 Fahrten organisiert und ist die erste Adresse für auswärtsfahrende VfL-Fans.

1997 Erstmals werden in Bochum Choreografien geplant und umgesetzt. In Leverkusen werden im Gästeblock blaue und weiße Papptafeln ausgelegt. Vorher war in Bochum bereits das kontrollierte Abbrennen von Bengalischen Feuern im Innenraum gestattet.

2002 Aus den „Unabsteigbaren“ sind die „Immer wieder aufsteigbaren“ geworden. Mit dem dritten Wiederaufstieg beginnt der Höhenflug in der ersten Bundesliga.

„Unsere Fanszene ist einzigartig - so wie jede andere.“

Interview mit Marco Wächter (26) von den Ultras Bochum

Stadionwelt: Erkläre uns mal bitte kurz die „Eckdaten“ der Ultras Bochum.

Wächter: Angefangen hat es hier mit der Ultra-Bewegung nach südländischem Vorbild im Jahr 1993, als sich das Commando Bochum gründete. Damit wir nicht falsch verstanden werden: Sicherlich gab es vorher auch schon sehr viele Fans, die unter den Rahmen „Ultra“ fielen, jedoch haben die sich nicht so genannt. Letztendlich ist aber nicht der Name, sondern das Verhalten im Stadion ausschlaggebend, von daher



Foto: Stadionwelt

Marco Wächter - auch bekannt als „der Detmolder“

gilt 1993 also nur als „offizielles“ Startjahr der Bewegung in Bochum. Nur zwei Jahre später erschienen die Fantastic Supporters auf der Bühne, ein Zusammenschluss von Fans, denen es sehr um den Support im Stadion ging, während es dem Commando, wie auch heute noch, viel mehr um vereinspolitische Dinge geht. Das Commando hat in den vergangenen Jahren mehr als einmal für Wirbel auf Jahreshauptversammlungen gesorgt, so zum Beispiel bei der Diskussion um unseren ehemaligen Manager Klaus Hilpert, der auch auf Grund von Fanprotesten sein Amt nicht mehr inne hat.

Nach den Fantastic Supporters bildeten sich zwei bis drei Jahre später die Supreme Corps, eine junge, radikalere Gruppe. Zu Beginn kam es des Öfteren zu Auseinandersetzungen zwischen Fantastic Supporters und Supreme Corps, getreu dem Motto jung gegen alt, Ver-

nunft gegen Highlife. Dies wirkte sich durchaus negativ auf die Bochumer Szene aus, geschlossene Auftritte in Stadien waren Mangelware. 1999 schaffte man dann gemeinsam den Durchbruch, unter dem Namen „Ultras Bochum“ schlossen sich die bislang genannten drei Gruppen zusammen, ohne das dabei eine der Gruppen ihre Haupt-Interessen oder Ideologien aufgeben musste. Die bestehen noch heute. Und auch nach dem Jahr 1999 haben sich, zumeist junge, Gruppen gebildet, die uns Ultras nacheifern, sich dabei aber auch aktiv an unserem Geschehen und unseren Aktionen beteiligen, Curva Est ist hier mit Sicherheit die erwähnenswerteste Gruppierung.

Stadionwelt: Wie viele Mitglieder umfassen die UB heute?

Wächter: Wir haben vor kurzer Zeit den dreistelligen Bereich erreicht. Unser Ziel ist es nicht, alle Fans des VfL in unserer Gruppe zu sammeln - das wäre falsch. Vielmehr setzen wir darauf, Leute an uns heranzuführen, die sich wirklich mit unseren Vorstellungen identifizieren können, das ist nicht jedermanns Sache.

Stadionwelt: Welche Vorstellungen meinst Du?

Wächter: Wir sind vielleicht ein wenig anders als Gruppen in Gelsenkirchen, Stuttgart oder sonst wo, wir achten darauf, unsere vor Jahren gefassten Ideologien fortzuführen, wir haben und werden nie die Parole ausgeben, das Abbrennen von Pyrotechnik zu unterlassen, damit wir evtl. mal drei Doppelhalter mehr ins Stadion nehmen dürfen. Mit der Thematik an sich befassen wir uns kritisch, das ist klar, oftmals ist das Abbrennen von Rauch sinnlos, aber schöne, farbige Aspekte in der Fan-Kurve gehören für uns dazu, das wollen wir uns nicht verbieten lassen. Hiermit ecken wir natürlich oft auch bei anderen VfL-Anhängern an, damit müssen wir leben.

Stadionwelt: Welche Leistungen gibt es bei einer Mitgliedschaft?

Wächter: Die Frage ist falsch herum gestellt. Richtig ist: Was kannst Du mit einer Mitgliedschaft deinem Lebenselixier, dem VfL Bochum, geben? Mitgliedschaft bei uns bedeutet, sich aktiv am Geschehen in der Kurve, am Vereinsleben, am Fan-Dasein zu beteiligen. Durch unsere Gruppe wollen wir den Jenigen, die für eine lebendige Fan-Szene kämpfen, die Chance geben, dies gebündelt und somit stärker als eine Einzelperson zu tun. Du hast die

Chance, deine Interessen in einer Gruppe von Gleichgesinnten vorzubringen. Soziale Aspekte spielen selbstverständlich auch eine Rolle, auch neben dem eigentlichen Fußball-Spiel und dem Vorbereiten unserer Aktionen führen wir Sachen durch: gemeinsame Abende, Partys, in einer Freizeit-Liga organisierte Fußball-Spiele.

Um auf Eure Frage zurückzukommen: Als Mitglied bekommt man Vergünstigungen auf unsere eigenen Fan-Artikel sowie bei unseren Busfahrten. Wir bestellen Karten für unsere Gruppe gesammelt beim Verein, nicht jeder Einzelne muss somit zur Geschäftsstelle rennen. Wie gesagt, diese Sachen sind allerhöchstens eine kleine Zugabe von uns, das sollte nicht ausschlaggebend für eine Mitgliedschaft sein.

Stadionwelt: Wie seid ihr in der Szene akzeptiert?

Wächter: Wie schon gesagt: Wir ecken manchmal schon in unserer Fan-Szene an, Abbrennen von Bengalen, Sichtbehinderung durch Fahnen-schwenken während des Spiels, kritische Transparente gegen Kommerz, gegen vereinsinterne Sachen. Hier blickt der normale Fan oftmals nicht so weit über den Tellerrand, wie wir es tun. Somit erkennt er nicht die Gefahr, die wir in vielen Dingen sehen, kann unsere Motivation, Dinge zu tun, nicht nachvollziehen. Das wird allerdings von Jahr zu Jahr geringer.

Stadionwelt: Fühlt Ihr Euch demnach als Vordenker der Szene?

Wächter: Aufklärungskampagnen bringen viel. Solange wir aktiv bleiben und zumindest versuchen, auch den anderen Fans zu erklären, was wir erreichen wollen, werden wir akzeptiert. Wir stellen uns nicht als arrogante, einzig wahre, Fans hin. Auch beim Support während des Spiels lässt sich erkennen, dass wir in den letzten Jahren mehr Akzeptanz erlangt haben. Immer mehr Leute stimmen in unsere Gesänge ein, übernehmen von uns kreierte Lieder. Und das, obwohl es in Bochum neben uns Ultras durchaus noch viele andere aktive Fan-Clubs gibt, die teilweise schon viel länger existieren, als wir es tun. Auch das Verhältnis zu diesen Fan-Clubs ist mit der Zeit immer besser geworden. Zunächst wurden wir nicht ernst genommen, mit der Zeit hat sich dieser Zustand gebessert, wir sind hartnäckig, und waren doch nicht nach drei Jahren von der Bildfläche verschwunden, wie es einige Fans vermutet hatten.

Stadionwelt: Und wie ist Eure derzeitige Stellung beim Verein?

Wächter: Auch hier hat sich unser Ansehen gebessert, aus den gleichen Gründen, wie oben genannt. Zunächst als eine Gruppe kleiner, unwichtiger Chaoten belä-

chelt und abgestempelt, haben wir auch beim Verein anbringen können, was wir wirklich wollen, dass es ohne uns nicht geht, und dass es auch nicht über uns hinweg geht. Das hat der Verein schon begriffen, mit uns kann niemand machen, was er will. Wir werden beim Verein nach unserer Meinung gefragt und diese wird, soweit möglich, auch beachtet. Momentan mag es auch daran liegen, dass vereinspolitisch vieles wirklich gut läuft, Weniges ist zu bemängeln. In Zeiten der Kritik standen die Zeichen naturgemäß eher auf Sturm als es jetzt der Fall ist.

Stadionwelt: Inwiefern könnt Ihr diese Stellung nutzen?

Wächter: Bei Heimspielen haben wir - fast - Narrenfreiheit, was Choreografie-Materialien angeht, manchmal hapert der Einsatz einer Blockfahne beispielsweise an nicht vorhandener Feuerfestigkeit, aber



Auswärts mit dem VfL Foto: Stadionwelt

das sind Ausnahmen. Wir bekommen oft Arbeitskarten zur Verfügung gestellt und der Verein unterstützt uns auch sonst so weit es geht bei der Durchführung unserer Aktionen, was sich keinesfalls auf finanzielle Hilfe bezieht. Unsere Sachen finanzieren wir selber. Aktionen wie den Coca-Cola-Fan-Award haben wir abgelehnt, wir kämpfen gegen Kommerzialisierung, sind der Meinung, dass Sponsoren unseren Sport nur ausnutzen, eine Teilnahme bei diesem Spiel stünde in krassem Gegensatz zu unserer Grundeinstellung.

Mittlerweile hinterfragt der Verein sogar fragwürdig erscheinende Polizeieinsätze bei Auswärtsspielen, ein Zeichen dafür, dass er sich für uns, für seine Fans einsetzt. Wir hoffen, dass wir irgendwann an dem Punkt angelangen, wo wir auch den Gästefans im Ruhrstadion bessere Bedingungen als derzeit anbieten können. Es liegt leider nicht nur am Verein, für viele Auflagen ist die Ansicht der Polizei ausschlaggebend.

Stadionwelt: Gibt es denn noch Themen, wo ihr mit dem Verein nicht auf einer Wellenlänge liegt?

Wächter: Konflikte gibt es immer wieder, logisch. Das ist auch in einem Punkt vorprogrammiert: Wenn unser Verein den internationalen Wettbewerb erreicht. Wir

werden in diesem Fall darauf pochen, die Ostkurve bei Bundesliga-Spielen so zu erhalten, wie sie jetzt ist. Sitzplätze im UEFA-Cup zu montieren ist leider Pflicht. Variositze, wie in München oder Stuttgart beispielsweise, lehnen wir ab. Es geht auch anders, Beispiele gibt es ja genug, die Variante des ständigen Auf- und Abbaus der Sitze ist zwar kostspieliger, das sollten wir Fans unserem Verein jedoch wert sein.

Stadionwelt: Wie schätzt Du Eure Fanszene insgesamt ein?

Wächter: Die Bochumer Szene ist einzigartig, so wie jede andere. Es ist egal, ob wir als 13. gegen Wolfsburg spielen oder als 5. gegen Dortmund. Es kommen immer um die 20.000 Bochum-Fans ins Stadion. Ist das Ruhrstadion mal ausverkauft, kann man davon ausgehen, dass der Gastverein fünfstellig vertreten ist. Das ist gut so, es gibt kaum Erfolgfans, die sammeln sich bei unseren Nachbarn an. Sei es durch größere sportliche Erfolge oder bessere Werbemaßnahmen.

Stadionwelt: Wie sieht es mit der inneren Struktur der Kurve aus?

Wächter: Das Publikum in der Ostkurve ist in letzter Zeit jünger geworden, die älteren, erfahreneren Fans und Fan-Clubs sind in den Block A (Sitzplatz) oder in die Ecken der Ostkurve ausgewichen, das Zentrum der Kurve beheimatet junge Fans, einerseits positiv, da von ihnen viel Energie ausgeht, andererseits schade. Ältere Fans wissen, wie man das Stadion zum Kochen bringen kann, haben oft angemesseneren Support im Kopf als es neue Leute haben. So ist es auch zu erklären, dass die Stimmung ab und zu als lethargisch bezeichnet werden kann, ein Tollhaus ist unser Stadion nur noch selten. Wir setzen alles daran, dies wieder zu ändern, aber erzwingen kann man nichts. Das ist ein langwieriger Prozess.

Stadionwelt: Das hört sich nicht nach wirklicher Einheit der Kurve an ...

Wächter: Wir haben keine ganz einheitliche Fan-Szene, es gibt viele kleinere Gruppen, die vertreten sind, was aber nicht negativ behaftet ist. Gerade die Auswärtsspiele in den letzten drei bis vier Jahren haben gezeigt, dass die Fans zusammenhalten, wenn es auf dem Spielfeld losgeht, wenn mal die Polizei ungerechtfertigt in den Block kommt, wenn es einfach darum geht, zu zeigen, dass wir Bochum sind! Wir als Ultras versuchen, die Fan-Szene so unabhängig wie möglich vom Verein zu halten, so eigenständig, kreativ und lautstark wie es eben nur geht zu beeinflussen. Wir sind keine Marionette des Vereins, der DFL, der Sponsoren oder sonstiger Institutionen, das gilt es, als Fan-Szene in der nächsten Zeit zu untermauern.

Ein paar Bemerkungen Richtung VfL-Kicker Darius Wosz und ein paar Gesten in Richtung der DSC-Fans waren der Auslöser. Gegenseitige Anfeindungen bei Spielen sind seither die Regel und „bei einem harmlosen Freundschaftsspiel im letzten November kann es zu massiven Pöbeleien“ erklärt Bielefeld-Fan Thomas „Segelohr“ Starke. Ansonsten mag man weder Dortmund noch Schalke, erstere sogar noch ein Stück weniger. Von den beiden großen Nachbarn werden die Bochumer sonst eher weniger als mehr wahrgenommen. Eben so, wie es die Bochumer mit ihren eigentlich lokalen Rivalen aus Wattenscheid



Moppel (rechts im Bild) am Fantreff

machen. Seit es innerhalb der Stadtgrenzen nicht mehr um „Bochum 1 gegen Bochum 6“ in alter Postleitzahlenlogik geht spielen die Vorstädter eine untergeordnete Rolle. „Sucht Euch eine andere Stadt“ gab man den Eingemeindeten einst per Spruchband zu verstehen. „Die Bochumer lachen doch heute nur noch über uns.“ sagen sogar Offizielle der Wattenscheider.

Die Szene ohne Umland

Doch so wenig man sich um den kränkelnden Nachbarn kümmert, so sehr bestimmten die großen Nachbarn mit den monumentalen Stadien die Machtverhältnisse oder vielmehr die Marktanteile im Ruhrpott. So bleibt festzustellen, dass Bochum der Verein in der ersten Liga ist, der den höchsten Anteil von Zuschauern aus der eigenen Stadt aufweist (58 Prozent der Fanclubs kommen aus Bochum) – das Umland spielt nur eine Nebenrolle. Die Geschichte von der grauen Maus mag niemand mehr hören, aber in diesem Punkt bewahrt sie sich – vielleicht gar nicht einmal zum Nachteil der Szene.

Vergleichsweise wenige Promis schmücken sich auch damit, VfL-Fan zu sein. Und wenn doch, dann hinterlassen sie ihren Stempel in Form einer Hymne, die lokalpatriotischer und treffender nicht sein könnte. Wenn Grönemeyers „Bochum“ vor Anpfiff aus den Boxen

schallt, er eine Stadt besingt, die so uncharmant sympathisch, so mausgrau wirkt, wie es lange das Image des VfL war, dann gehen seit rund 20 Jahren die Schals in die Höhe. Fabian Budde vom Fanzine „PhotomafiA“: „Man hat sich im Stadion daran gewöhnt, aber wenn man das hört, während man z.B. in Süddeutschland unterwegs ist, dann verspürt man schon einen gewissen Stolz.“ Das offizielle Lied: „Mein VfL“ hat zwar textlich nicht mehr als den üblichen Vereinslieder-Pathos zu bieten, ist aber gleichfalls akzeptiert und ebenso vor jedem Spiel im Programm des Stadion-DJs.

Folge dieser Lokalverbundenheit ist, dass es im Vergleich zu anderen Szenen eher unterdurchschnittlich wenige Strömungen gibt. Zwar existieren viele kleinere Gruppen, aber ein Zusammenhalt ist vorhanden - wenn es Probleme im Fanblock gibt, oder eben dann, wenn das Geschehen auf dem Platz dieses abverlangt.

Die Fan-Szene hat sich so, wie der gesamte Club, ein Stück seiner Ursprünglichkeit bewahrt. Man glaubt, sich hier in einer Oase der Hochglanzwelt Bundesliga zu befinden - ein Grund, warum eine Fahrt nach Bochum für viele andere Fans zu den beliebteren gehört. Geht es nach den VfL-Fans, soll es so bleiben: Mehr als in anderen Szenen wurde gegen die Einführung von Cheerleadern demonstriert. Das immerhin mit dem Erfolg, dass diese, so setzte man es durch, nicht in Miniröcken auftreten. Zu viel Sexismus sollte dort keinen Platz finden, wo es schlussendlich um nichts weiter als Fußball geht. „Das eigentliche Problem ist aber“ so Fabian Budde, „dass die immer noch da sind.“

Und nun „droht“ der Europapokal, die große Fußballwelt in der Stadt, die ein wenig für Fußballidylle im positiven Sinn steht. Dabei liegt das bisher einzige Europapokalabenteuer noch gar nicht so lange zurück. 1997/98 kam man bis ins Achtelfinale, spielte gegen Amsterdam, Club Brügge und Trabzonspor. Für Fan-Bedürfnisse eine ideale Mischung aus kurzen und exotischen Reisen, dazu gab es moderne Stadien zu sehen und viele Gästefans, die für entsprechende Atmosphäre sorgten. So könnte es bald wieder sein ...

Moppel, der 33-jährige, der seit er dreizehn ist in der Ostkurve steht, spricht für viele Bochumer, denen das Bevorstehende ein wenig unheimlich scheint. „Ich träume von Manchester, Barcelona“ sagt Moppel mit einer gewissen Ehrfurcht und macht damit klar, dass die Bochumer immer noch vor den Größen des Fußballs erstarren. Manchmal fällt das Umdenken nun mal nicht eben leicht. *Maik Thesing*

Stadion

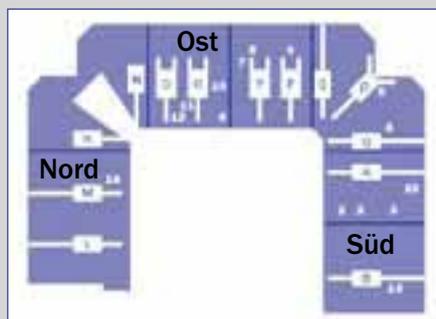


Grafik: VfL Bochum

Ruhrstadion Bochum: Unter Fußball-Puristen eines der beliebtesten Stadien Deutschlands. Der Gäste-Stehblock E1 befindet sich in der Ecke Süd/West. Kommen viele Gäste-Fans, gehört ihnen der größte Teil der West-Tribüne (Blöcke E2 - H1).

Fassungsvermögen: 32.645 Zuschauer
Stehplätze: 15.889

VfL-Fanggruppierungen und ihre Stammplätze



Grafik: Stadionwelt

- 1 Commando Bochum
- 2 Blau-Weiße Freunde Block A
- 3 Bochumer Jungen
- 4 Kids-Club
- 5 Bochum-Ost
- 6 PLinks-Propheten
- 7 Blue Hearts
- 8 Lauf, Forrest!
- 9 Ultras Bochum
- 10 Blau-Weiße Panther
- 11 Die Treuen
- 12 Herne-Constantin
- 13 Blue-White Magic
- 14 Machos
- 15 Fiege Fanatics



Stehplatz Ost - Heimat der VfL-Fans **Foto:** Stadionwelt



Ausblick der Stehplatz-Fans auf der Ost in den unteren Reihen **Foto:** Stadionwelt



Choreo beim Heimspiel gegen den BVB in der Saison 03/04: „Das Feuer im Pott sind wir! - Die öden Bonzen das seid Ihr!“

Treffpunkte:

Fan-Projekt Bochum, Arndtstr. 19,
streetwork@bochum.de

Mobiler-Fan-Treff „MOT“, Blumenstr.,
hinter dem Finanzamt Bochum Mitte,
fantreff-bochum@freenet.de

Haus Frein, Castroper Str. 109
Warsteiner am Markt, Universitätsstr. 31

Haus Ehrenfeld, Dibergerstr. 2

Bierpumpe, Castroper Str. 195

Dorfbrunnen, Trankgasse 2

Meisterklausur, Hattinger Str. 54

Auswärtsfahrten:

B.O.Z. www.boz-fanexpress.de

Promi-Fans:

Wolfgang Clement (Bundesminister)
Uwe Fellensiek („SK Kölsch“)
Herbert Grönemeyer (Sänger)
Hans-Joachim Luger („Vater Beimer“)

Links:

Offizielle Seite
www.vfl-bochum.de

Fan-Links im Internet bei Stadionwelt.de

Fanshops:

Fanshop im Stadioncenter
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 10 – 19 Uhr
Samstag 10 – 19 Uhr
(bei Heimspielen bis 20 Uhr und während
des Spiels ist der Ticket-Service/Fan-
shop geschlossen)

„VfL-Fanshöpchen“

Huestr. 9, Bochum
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 10 – 19 Uhr
Samstag 10 – 18 Uhr

Fotos: Stadionwelt



Fahnenmeer und Schalparade auf der Ost: fester Bestandteil des Intros mit „Tief im Westen“ von Herbert Grönemeyer und der Vereinsymne „Mein VfL“



Dämon am Megafon - im Ruhrstadion und auswärts stimmt er die Gesänge des Fanblocks an.



An der Castroper Straße gegenüber der Haltestelle Ruhrstadion - Die Linien 308 und 318 halten unmittelbar am Stadion



Fan-Infostand - Der Treffpunkt befindet sich in der Ecke Nord/Ost am Marathontor (innerhalb der Absperrung). U.a sind auch Ultras Bochum und B.O.Z. vertreten



Photomafia Unterwegs - Fabian Budde von den Ultras Bochum bietet das Fanzine mit Groundhopping- und Szenenberichten vor den Heimspielen am Stadion an



Fangastronomie - im neuen Stadioncenter sieht man sich „bei einem Pils“ Übertragungen auf Großleinwand an und stimmt sich auf das bevorstehende Spiel ein